

Kelches im Innern ganz mit Chrysam gesalbt. Ganz dasselbe ist und war von jeher bei den Griechen und allen Orientalen Brauch, wie aus Goar (Eucholog. Graec.) und Renaudot (Liturgiar. oriental. collectio, Paris. 1716) und den daselbst abgedruckten Gebeten zu ersehen. Renaudot bemerkt (I, 52—54. 192. 327) sehr zutreffend, daß diese überall von Alters her in der Kirche üblichen Cerimonien als ein sprechendes Zeugniß für den Glauben aller orientalischen wie occidentalischen Kirchen an die wirkliche Gegenwart Christi im heiligen Sacramente und den Opfercharakter der Darbringung des heiligen Blutes anzusehen seien. Nach dem römischen Pontificale ist der Ritus der Kelchweihe folgender. Der Bischof consecrirt in der Regel zuerst die Patene, wobei er, mit *Adjutorium nostrum in nomine Domini* beginnend, drei Gebete spricht und die Salbung vornimmt. Darauf geht er, die Mitra auf dem Haupte, zur Weihe des Kelches über mit den Worten: *Oremus, fratres carissimi, ut Deus et Dominus noster calicem istum in usum ministerii sui consecrandum coelestis gratiae inspiratione sanctificet, et ad humanam consecrationem plenitudinem divini favoris accommodet. Per Christum D. N.* Nachdem er dann die Mitra abgelegt hat, betet er: *Dominus vobiscum. Oremus. Dignare, Dominus Deus noster, calicem hunc beneddicere, in usum ministerii tui pia famulus devotione formatum, et ea sanctificatione perfundere, qua Melchisedech famuli tui sacramentum calicem perfudisti, et quod arte vel metalli natura effici non potest altaribus tuis dignum, fiat tua benedictione sanctificatum. Per Christum D. N.* Alsdann wird dem Bischof die Mitra wieder aufgesetzt; er nimmt mit dem Daumen der rechten Hand Chrysam, um das Innere der Kuppe zu salben. Zuerst macht er damit ein Kreuz intra ipsum calicem a labio ejus in labium, und danach wird die ganze innere Höhlung gesalbt, liniert et perungt interior ipsum totum, wobei er die Worte spricht: *Consecrare et sanctificare digneris Domine Deus, calicem hunc per istam unctionem et nostram benedictionem in Christo Jesu Domino nostro, qui tecum vivit. Hierauf legt er die Mitra ab und spricht über Kelch und Patene zugleich: Dominus vobiscum. Oremus. Omnipotens sempiternus Deus, manibus nostris, quaesumus, opem tuae benedictionis infunde, ut per nostram benedictionem hoc vasculum et patena sanctificentur, et Corporis et Sanguinis Domini nostri Jesu Christi novum sepulcrum Sancti Spiritus gratia efficiantur. Per eundem Dominum.* Zum Schlusse wird der Kelch mit Weihwasser besprengt und mit Brodtrumen, die nachher in's Feuer oder in's Saccharium zu werfen sind, sorgfältig abgerieben und gereinigt.

Der Kelch verliert die Consecration und muß von Neuem geweiht werden, wenn er die wesent-

lich notwendige Gestalt verloren hat, in welcher er die Weihe empfangen hatte, oder wenn er aufhört, für den Gebrauch, zu welchem er consecrirt wurde, tauglich zu sein. Daber erstens, wenn er die Vergoldung im Innern z. B. in Folge starken Reibens ganz verloren; sodann, wenn die Kuppe einen Riß oder Sprung bekommen hat, wenn in die innere Vertiefung ein Loch gekommen ist, nicht aber durch ein bloßes Ritzen; wenn die Kuppe durch einen Bruch oder sonstwie gewaltsam vom Fuße losgerissen worden, nicht aber, wenn sie, wie das jetzt häufig der Fall, durch eine Schraube mit dem Fuße verbunden ist und losgeschraubt wird; endlich, wenn die Kuppe neu vergoldet worden ist (S. Rit. Congr. 14. Junii 1845; 9. Maji 1857). Nur im äußersten Nothfalle, wo die rein kirchlichen Gesetze suspendirt sind, dürfte man in einem nicht mehr vergoldeten oder nicht consecrirtten Kelche celebriren. Nach einer zu Rom bestehenden Gewohnheit wird ein ungeweihter Kelch, sobald er einmal vom Papste zur heiligen Messe benutzt worden, als consecrirt betrachtet; daher geben vornehme Familien oder Priester, welche ihren Kelch gern durch den Statthalter Christi geweiht haben möchten, den neuen oder neu vergoldeten Kelch bloß dem Sacristan der päpstlichen Privatkapelle, auf daß Er. Heiligkeit zum ersten Male das heilige Opfer damit darbringe. Hätte dagegen sonst ein Bischof oder Priester bona fide mit einem ungeweihten Kelche celebrirt, so bedarf letzterer noch der Consecration (Jos. Catalani, Commentar. in Pontif. Rom., ed. Paris. 1851, II, 357). Ein consecrirtter Kelch soll nicht ohne Weiteres in profane Hände gegeben, also excepta necessitate nicht verkauft werden, es sei denn, daß er unbrauchbar geworden und folglich als exercirt zu betrachten wäre. Alsdann darf er zer schlagen oder eingeschmolzen und zu profanen Zwecken verwendet werden. Ist dagegen ein Kelch sacrilegiſcherweiſe zu etwas Profanem gebraucht worden, so verliert er dadurch nicht ohne Weiteres seine Consecration. Doch ist es geziemend, daß er in diesem Falle, bevor man ihn wieder zum heiligen Messopfer oder zur Aufnahme heiliger Hostien verwendet, mit Weihwasser gewaschen werde (so die Liturgiker bei De Herdt, Sacrae liturg. praxis II, n. 174. ed. V, pag. 218). Bedarf der Kelch einer Reparatur, ohne exercirt zu sein, so kann er auch von Laienhänden berührt werden; doch rathen die Liturgiker, wie Gardellini, de Herdt u. A., alsdann beim Bischof um Erlaubniß zu bitten, falls nicht, wie jetzt in vielen Ländern mit großen Discefen, von den Bischöfen stillschweigend gegeben ist oder vom Priester präsumirt werden kann. Näheres im Einzelnen bei Zhalhofer, Liturgie I, 840—847.

Die Vollmacht, Kelche zu weihen, ist ein Vorrecht der Bischöfe. Die *praelati inferiores* sind dazu an sich nicht befugt, jedoch besitzen die infirmen Aebte (sc. abbates regulares), welche den Gebrauch der Pontificalien haben, insbesondere die Aebte des Benedictinerordens in Deutschland,